

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die Entwicklung auf den Jutemärkten

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1949) : Die Entwicklung auf den Jutemärkten, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 29, Iss. 6, pp. 47-49

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/130990>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

alle fünf Jahre neu aufgelegt werden. Dem Consejo sind regelmäßig Bilanzen und Geschäftsunterlagen vorzulegen, so daß ihm ein weitgehender Einblick in die Geschäftsführung der Außenhandelsfirmen und die Möglichkeit einer Einflußnahme gegeben wird. Neben den national-wirtschaftlichen Entwicklungsabsichten der einzelnen Länder Lateinamerikas gehen Bestrebungen der Ver. Staaten einher, die gleichfalls die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Staaten zum Ziel haben. Träger dieser Bestrebungen ist die im Jahre 1940 gegründete Inter-American Development Commission, die im Commerce Department Building in Washington ihren Sitz hat. Die Inter-American Development Commission hat in allen Ländern Lateinamerikas unter Heranziehung der Regierungen und einheimischer Wirtschaftskreise nationale Unterausschüsse gebildet.

Das ausgesprochene Ziel der Inter-American Development Commission, war der Einsatz nord- und lateinamerikanischen Kapitals in Unternehmen, die die Erzeugung der Länder Lateinamerikas in eine solche Richtung führen, daß für diese neue und ergänzende Märkte in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern der westlichen Hemisphäre gefunden werden können. Der starke Bedarf der Vereinigten Staaten an lateinamerikanischen Rohstoffen im Kriegsfall dürfte diese Gedankengänge beeinflußt haben.

Die Bedeutung und der Einfluß dieser Development Commission tritt in den einzelnen Ländern Lateinamerikas verschieden stark hervor. Anregend haben sie in jedem Falle gewirkt.

In Chile mußten sich die Bestrebungen der Inter-American Development Commission von Anfang an mit den Gedankengängen auseinandersetzen, die durch die ältere Corporacion de Fomento de la Produccion vertreten wurden.

Die Bestrebungen der chilenischen Regierung, die Wirtschaft des Landes nach nationalen wirtschaftlichen Grundsätzen zu entwickeln, haben also zur Folge gehabt, daß nach 1939 zwei Stellen einen überragenden Einfluß auf die Gestaltung des chilenischen Außenhandels erhalten haben: die Corporacion de Fomento de la Produccion und der Consejo Nacional de Comercio Exterior. Da beide dem Ministerio de Economia y Comercio unterstehen, ist eine Koordinierung ihrer Tätigkeit gewährleistet.

Die Corporacion verfügt über die Geldmittel zur Entwicklung der Wirtschaftskräfte des Landes, über die Corporacion werden die ausländischen, im wesentlichen nordamerikanischen Kredite in das Land geleitet. Daraus ergibt sich der Einfluß der Corporacion auf die Gestaltung der Einfuhr zum Zwecke der Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige. Da die Corporacion den von ihr gegründeten Unternehmen eine weitgehende technische Hilfe und Beratung zuteil werden läßt, so sind die in ihr vorherrschenden technischen Anschauungen entscheidend für die Bestellung technischer Erzeugnisse im Auslande.

Beim Consejo liegt die Durchführung aller den Außenhandel betreffenden Regierungsverordnungen, womit ihm ein weitgehender Einfluß auf die Ausgestaltung der Verordnungen und ihre Anwendung eingeräumt ist.

Die Entwicklung auf den Jutemärkten

Juteprodukte sind bisher als Verpackungsmaterial für landwirtschaftliche Erzeugnisse, Düngemittel u. ä. stets bevorzugt worden, da sie sich sehr gut für diesen Zweck eignen, sehr preiswert und fast immer in ausreichender Menge vorhanden gewesen sind. Indien ist bei weitem das Hauptanbaugebiet, außerdem werden noch kleinere Flächen auf Formosa und in China sowie neuerdings in Brasilien und Argentinien mit Jute (*chorchorus capsularis*) bepflanzt.

Anbaufläche für Jute in den Hauptproduktionsländern (in 1000 acres)

Land	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947
Indien	3.165	3.161	5.669	2.160	3.330	2.640	2.104	2.422	1.895	2.704
Formosa	66	a	a	a	a	a	a	a	a	a
Tonkin	1	1	1	2	7	34	32	a	a	a
insgesamt	3.232	3.212	5.720	2.212	3.337	2.724	2.186	2.502	1.955	2.764

a) Keine Unterlagen vorhanden; Schätzung in Gesamtsumme mit einbegriffen

Im Jahrfünft vor dem Kriege 1939/45 betrug die Jahreserzeugung der Welt im Durchschnitt etwa 1,8 Mill. t, wovon mehr als 90% auf Indien entfiel. Nach einer Rekordernte im Jahre 1940 von 2,39 Mill. t schränkte die indische Regierung die Anbaufläche ein, teils um Überproduktion und die damit verbundene Anhäufung größerer Bestände in Indien zu vermeiden, teils um nach dem Kriegseintritt Japans Land für den Anbau dringend benötigter Nahrungsmittel wie Reis frei zu machen. Die Produktion hielt sich in diesen Jahren auf etwa durchschnittlich 1,2 Mill. t.

Brasilien begann erst im Jahre 1940 unter dem Druck des Krieges Jute in größerem Maße anzubauen. Die Erträge steigerten sich von einigen 100 t in den ersten Jahren bis auf 8000 t im Jahre 1947.

Erzeugung von Jute in den Hauptproduktionsländern (in 1000 t)

Land	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947
Indien	1.236	1.760	2.390	991	1.642	1.268	1.123	1.413	1.019	1.549
Nepal a)	8	6	2	8	4	3	4	c	c	c
Formosa	30	c	c	c	c	c	c	c	c	c
Brasilien	-	-	b	1	2	5	8	10	9	8
Tonkin	-	-	-	1	2	7	6	c	c	c
Argentinien	-	-	-	-	3	-	b	3	-	-
insgesamt	1.274	1.788	2.408	1.023	1.675	1.306	1.162	1.459	1.070	1.590

a) Schätzung über Anbaufläche und Ertrag liegt nicht vor; die angeführten Zahlen sind die Einfuhren von Nepal nach Indien

b) Weniger als 300 t

c) Angaben liegen nicht vor; Schätzung ist in Gesamtsumme enthalten

Auch in der Juteverarbeitung steht Indien an erster Stelle. In normalen Zeiten wird ein großer Teil der Produktion an Rohjute in Indien in eigenen Spinnereien verarbeitet, die fast ausschließlich in und um Kalkutta liegen. Neben Garn, Tauwerk, Gurtband und dergl. werden in der Hauptsache die beiden Gewearten „Hessian“ und „Sacking“ hergestellt, die wiederum zum Teil im Lande selbst verarbeitet, zum Teil ausgeführt werden. Das Indian Central Jute Committee schätzte Ende des Krieges, daß die Kapazität der Jutewebereien in Indien etwa ein Drittel höher liegt als für die Deckung des Bedarfs an Jutewaren in der Welt erforderlich ist.

Produktion an Jutewaren in Indien
(in 1000 t)

Ware	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947
	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	
Twist und Garn	55	56	60	55	68	78	71	58	56	81	
Hessian u. Canvastuch und Säcke	561	521	556	494	597	517	418	486	484	441	
Sackgingtuch und Säcke	711	660	677	574	628	668	590	610	632	538	
Sonstiges einschl. Band 6	3	3	4	4	6	3	6	11	11	8	
insges.	1.333	1.240	1.297	1.127	1.299	1.266	1.085	1.115	1.183	1.081	

Mangel an Brennstoff und die Beschlagnahme von etwa einem Viertel der Webereikapazität durch die Regierung ließen die Produktion in den letzten Kriegsjahren absinken. Ab August 1946 führten die indischen Jutespinnereien statt der 54-Stunden- die 48-Stunden-Woche ein.

Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien sowie die USA. besitzen ebenfalls eine gut ausgebaute Jutetextilindustrie und nehmen Indien neben der Rohjute auch einen großen Teil seiner Halb- und Fertigfabrikate ab. Vor dem Kriege beliefen sich die Einfuhren an Rohjute in das Vereinigte Königreich auf durchschnittlich 165 000 t, sie fielen dann bis Ende des Krieges auf etwa 90 000 t. Die Einfuhren an Jutewaren lagen in den ersten Kriegsjahren bei etwa 60 000 t und stiegen bis Ende des Krieges auf über 90 000 t. Der Kontinent bezog vor dem Kriege etwa 420 000 t Rohjute aus Indien, eine Menge, die nach dem Kriege noch nicht wieder erreicht wurde, da zum Teil die kriegszerstörten Juteindustrien noch nicht wieder aufgebaut waren, zum Teil die Einfuhren durch die knappe Versorgungslage und durch handelspolitische Schwierigkeiten behindert wurden.

An die Stelle Deutschlands, das bis Kriegsausbruch der zweitgrößte Abnehmer indischer Rohjute war, traten schon während des Krieges die USA., die im Durchschnitt der fünf Vorkriegsjahre etwa 75 000 t Rohjute importierten. Die Einfuhren stiegen in den ersten Kriegsjahren auf etwas über 100 000 t und fielen in den späteren Kriegsjahren auf etwa 50 000 t. Daneben sind die USA. Indiens bester Kunde für Jutewaren und nehmen jährlich mengenmäßig gesehen durchschnittlich ein Viertel der gesamten indischen Exporte an Jutewaren auf. Auch Argentinien, Brasilien und verschiedene andere Agrarländer sind gute Abnehmer für indische Jutewaren.

Ausfuhren von Rohjute und Jutewaren aus Indien
(in 1000 t)

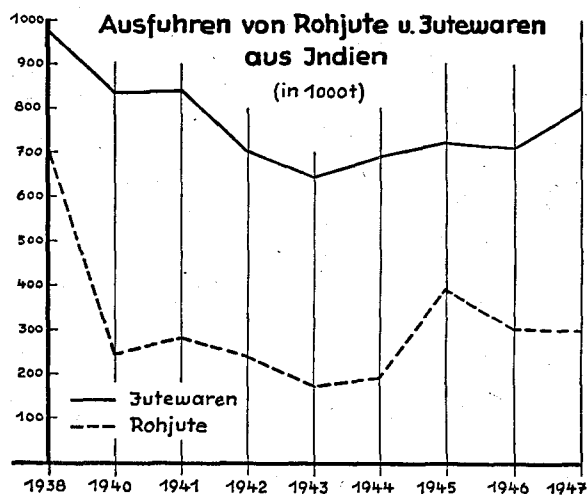
Wirtschaftsjahr	Rohjute		Jutewaren	
	Menge	Index	Menge	Index
1938	705	100	969	100
1940	245	35	834	86
1941	280	40	838	86
1942	289	41	700	72
1943	178	25	645	67
1944	191	27	688	71
1945	397	56	722	74
1946*)	305	43	710	73
1947*)	300	43	800	83

*) Schätzung

Einfuhr von Rohjute in die Haupteinfuhrländer
(in 1000 t)

Land	1934/38	1946	1947
Belgien	51	36	32
Tschechoslowakei	85	2	1
Frankreich	92	-78	56
Deutschland	108	.	.
Ungarn	10	.	1
Italien	48	.	16
Niederlande	10	6	8
Polen	14	5	.
Spanien	51	12	.
Großbritannien	167	75	65
UdSSR	22	.	.
Brasilien	23	13	10
USA.	73	76	42
insgesamt	704	.	.

Vor dem zweiten Weltkrieg entsprach die Produktion an Jute und Jutewaren etwa dem jeweiligen Bedarf. Aber bereits in den letzten Kriegsjahren und erst recht in den Jahren nach dem Kriege hat sich ein Mangel an Jutewaren bemerkbar gemacht, der die Preise in die Höhe trieb und so die Position der Jute



als preiswertes und stets ausreichendes Verpackungsmaterial gefährdete. Dazu kamen Währungsschwierigkeiten, Ausfuhrquoten, Einfuhrlicenzen usw., die manche Länder veranlaßten, sich nach einem geeigneten Ersatz für Jute umzusehen. In den USA. stellten sich viele Sackfabriken, die bisher Jute verarbeitet hatten, auf die Herstellung von Papiersäcken oder Säcken aus grober Baumwolle um, zwei Produkte, die heute in den USA. der Jute bereits scharfe Konkurrenz machen. Daneben laufen in anderen Ländern Versuche, Säcke aus anderen Spinnstoffen wie Kunstfaser, Kongo Jute (Urena Lobata), Ramie (Boehmeria nivea & B. tenacissima), den Stengeln von Saatflachs, Kenaf (Hibiscus Cannabinus) und ähnlichem herzustellen.

Die größte Schwierigkeit aber erwuchs der indischen Juteindustrie durch die Teilung Indiens im August 1947. Durch diese Teilung kam Ostbengalen mit etwa 75 % der Anbaufläche und einem sehr geringen Teil der Spinnereikapazität an Pakistan, während Westbengalen mit etwa 25 % der Anbaufläche und praktisch der

gesamten Spinnereikapazität an die Indische Union fiel. Annähernd 80 % der gesamten Exporte an Rohjute wurden bisher über Kalkutta verladen, und nur etwa 10% gingen über Chittagong, den einzigen derzeitigen Hafen Pakistans. Mit dieser Trennung der politischen Zugehörigkeit im Hafen stellten sich auch große Schwierigkeiten im Transportsystem im Inneren des Landes ein. Dieses Transportsystem war fast ausschließlich auf Kalkutta, seiner Bedeutung als Ausfuhrhafen entsprechend, ausgerichtet und war dem nunmehr einsetzenden größeren Umschlag in Chittagong nicht gewachsen, ganz abgesehen davon, daß auch die Einrichtungen des Hafens Chittagong für einen derart gesteigerten Umschlag nicht annähernd ausreichten. Soweit bisher zu übersehen ist, strebt die Indische Union danach, ihre Anbaufläche für Rohjute auszudehnen, was aber mit den Interessen der Nahrungsmittelindustrie (z. B. Reisbau) und der Baumwollindustrie kollidiert; dagegen unternimmt Pakistan Versuche, sich eine eigene Jutetextilindustrie aufzubauen. Dieser Wettstreit der beiden Dominien wirkt sich nach außen hin zum Schaden der gesamten Juteindustrie aus und gibt der Konkurrenz der Jute eine gute Chance.

Die unterschiedliche Stellung der beiden Indien zur Pfundabwertung brachte den Jutemarkt in chaotische Zustände. Der einzige Ausweg aus dieser Situation dürfte eine enge Zusammenarbeit der beiden Dominien in allen Fragen der Juteindustrie sein. P.-A. R.

Schwierigkeiten in der Reisversorgung

Reis ist bereits während des Krieges zu einem ausgesprochenen Mangelartikel geworden. In der Vorkriegszeit konnten die drei bedeutendsten Reisausfuhrländer Burma, Siam und Indochina der übrigen Welt jährlich über 5 Mill. t Reis zur Verfügung stellen. Die starke Verknappung eines der wichtigsten Nahrungsmittel war durch die Vernichtung einer großen Anzahl von Reisplantagen, besonders in Burma und Indochina, während des Krieges bedingt. Hinzu kam, daß auch in Ländern wie China, Japan, Malaya und Niederländisch-Indien, die ihren Inlandsbedarf zum großen Teil aus eigener Ernte decken, die Produktion infolge von Kriegswirren bedeutend absank. Zwar konnten im Laufe der Zeit viele Reisplantagen wieder in Betrieb gesetzt werden, doch hat sich durch die starke Bevölkerungszunahme der asiatischen Verbraucherländer im Laufe des letzten Jahrzehnts ein Mehrbedarf von etwa 2 Mill. t Reis jährlich ergeben. Eine weitere Verknappung der zur Verfügung stehenden Reismengen ergab sich in den letzten Jahren durch die staatliche Vorratswirtschaft, wodurch zum Teil sehr erhebliche Reismengen dem Verkehr entzogen wurden.

Der Reismangel nach dem Kriege veranlaßte die großen Zuschußländer in erhöhtem Umfange Weizen, Mais, Gerste und Hirse als Ersatz für die gewohnte Reismahlung zu verwenden. In Indien im besonderen, wo sich das Ausbleiben der burmesischen Zufuhren besonders empfindlich bemerkbar macht, entfaltet Pandit Nehru eine lebhaft propagandistische Tätigkeit für den Konsum von Weizen

und einheimischen Erzeugnissen als Ersatz für den teuren Importreis, dessen Weltmarktpreis gegenüber der Vorkriegszeit um ein mehrfaches gestiegen ist. Im übrigen bemühten sich alle reisanbauenden Länder um eine Ausweitung ihrer Anbauflächen. Im Wirtschaftsjahr 1946/47 überschritt die Weltanbaufläche erstmalig den Vorkriegsdurchschnitt der dreißiger Jahre. In Asien, auf das rund 93 % der Weltreisanbaufläche entfallen, haben jedoch ungünstige Witterungsverhältnisse, Mangel an landwirtschaftlichen Produktionsmitteln und die teilweise Verwendung ungeeigneter Böden mehrere schlechte Ernten gebracht. Immerhin konnte 1948/49 der Jahresdurchschnitt der Welternten 1935/36—1939/40 überschritten werden. Der durch die Bevölkerungszunahme bedingte Mehrverbrauch blieb jedoch noch ungedeckt.

Welt-Reisstatistik

Jahr bzw. Jahresdurchschn.	Anbaufläche (in Mill. ha)		Jahr bzw. Jahresdurchschn.	Produktion ¹⁾ (in Mill. t)		Jahr bzw. Jahresdurchschn.	Export ²⁾ (in Mill. t)	
	Welt	Asien		Welt	Asien		Welt	Asien
1984/85 - 1988/89	88,7	80,1	1985/86 - 1989/90	149	143	1984-88	8,6	8,1
1947/48	85,3	79,5	1947/48	147	137	1948	3,4	2,3
1948/49	86,1	80,2	1948/49	152,8	142	1949 ³⁾	3,5	2,5

¹⁾ Rohreisbasis ²⁾ Weißreisbasis ³⁾ geschätzt

DIE AUSFUHRBEWEGUNGEN

Der Ausfuhrüberschuß der bedeutendsten Reisexportländer ist infolge steigenden Inlandsbedarfs und unzureichender Verkehrs- und Marktverhältnisse auf einen Bruchteil des Vorkriegsumfanges herabgesunken. Die Unruhen des Jahres 1948 haben in Burma die Wiederbestellung aufgegebener Reisplantagen stark verzögert. Der von der burmesischen Regierung im Juni 1949 bekanntgegebene Reisanbauplan für 1949/50 sieht als Anbauziel eine Gesamtfläche von der gleichen Ausdehnung wie 1948/49 vor. Sie bleibt damit noch immer um 1 Mill. ha hinter der Vorkriegsausdehnung zurück. Solange die kommunistischen Unruhen in Burma andauern, kann mit einem Anbau im Vorkriegsumfang nicht gerechnet werden. Die diesjährige Septemberausfuhr Burmas wird mit 70 500 t ausgewiesen, so daß noch 189 500 t verbleiben, um die Exportquote des laufenden Jahres in Höhe von 1,250 Mill. t zu erfüllen. Die ursprünglich erhoffte Exportsteigerung auf 1,5 Mill. t dürfte kaum erreicht werden können. Das gleiche gilt für Siam, das 1948 rund 806 000 t Reis ausfuhrte gegen 1,388 Mill. t im Durchschnitt der letzten fünf Vorkriegsjahre. Auch hier wird nicht damit gerechnet, daß 1949 der ursprünglich erwartete Exportüberschuß von 1 Mill. t erreicht wird. Während Siam vor dem Kriege rund ein Drittel seiner Gesamternte im Ausland absetzte, ist der Exportanteil heute angesichts des auch hier stark gestiegenen Eigenbedarfs wesentlich niedriger geworden. Immerhin sind die Vorbedingungen für eine Produktionsausweitung in Siam verhältnismäßig günstig. Der Vorkriegsdurchschnitt der Anbauflächen und Ernteergebnisse konnte bereits wieder überschritten werden.